

Nach Schuss an Fronleichnam: Guttet bekommt eine neue Kirchenglocke

Das Carillon in der St. Wendelinskirche von Guttet-Feschel ist bald wieder vollständig. Am Sonntag wird eine neue Glocke eingeweiht. Die alte wurde schon vor langer Zeit beschädigt.

Manuela Pfaffen

Amadé Meichtry sitzt im Turm der St. Wendelinskirche in Guttet am Carillon. Unter ihm zwei steile Treppen, über die man in den Altarraum gelangt. Über ihm drei Stahlglocken.

Den beiden tieferen Glocken entlockt er mit den Füssen über Pedale Töne. Die höhere Glocke wird mit Zupfbewegungen der Hand an einem Seilzug zum Erklären gebracht.

Die kleinste Glocke im Spiel auf der linken Seite fehlt im Moment noch. Sie war schon lange Zeit beschädigt. Nun wird sie durch eine neue Glocke ersetzt, die am Sonntag feierlich eingeweiht wird.

Der Volltreffer

Es war an einem Fronleichnamsnachmittag, vor gut hundert Jahren oder jedenfalls vor sehr langer Zeit, so erzählt man es sich.

Ein paar junge Männer waren, wohl etwas angetrunken, von Grächmatten her unterwegs in Richtung St. Wendelinskirche. Einer von ihnen nahm mit einer Schusswaffe die kleine Glocke im Kirchturm ins Visier und landete einen Volltreffer.

Die Kugel hinterliess einen kleinen Krater in der Glocke, ein Teil der Zier wurde weggesplittert. Der Aufprall erzeugte ausserdem einen Riss, was zu einer deutlich wahrnehmbaren Verschlechterung des Klanges führte.

Der Kirchturm von Guttet beherbergt drei Stahlglocken aus dem Jahr 1873. Es handelt sich um eines der ersten und heute möglicherweise das einzige vollständige Bochumer Stahlgeläute der Schweiz.

Es hat seinen eigenen, in sich aber stimmigen und wohltonenden Klang. Da die kleine Bronzeglocke durch die Beschädigung nicht mehr ins Carillon passte, wurde eine Ersatzanschaffung über die Stiftung TriPLUS beschlossen.

Unter der fachlichen Leitung und mit der Unterstützung von Glockenspieler Beat Jaggy haben die Gemeinderäte sich für die notwendigen Instandstellungsarbeiten eingesetzt und diese auch selbstständig und in Fronarbeit ausgeführt.

Ganz Guttet hört mit

Der Gemeinderat setzte sich ebenfalls dafür ein, dass die Carillon-Tradition weitergeführt wird. Inzwischen ist denn auch eine IG Carillon Guttet entstanden.

Von 1960 bis 2021 amtegte Josef Kuonen als Glöckner in Guttet. Er kümmerte sich bis ins hohe Alter um die Funktionalität des Spiels. Im vergangenen Jahr ist Kuonen allerdings verstorben.

Philipp Loretan, Gemeindepräsident von Guttet-Feschel, sagt: «Das Carillon ist eine wichtige und schöne Tradition. Aber sie existiert nur, solange es Leute gibt, die sie pflegen.» Josef Kuonen habe dieses Amt jahrzehntelang unentgeltlich und mit viel Herzblut ausgeführt. «Das ist sein Erbe und auch eine Verpflichtung für uns, sein Werk weiterzuführen.»

Amadé Meichtry und die anderen Vertreter der IG Carillon haben sich dieses Vorhabens angenommen. «Das Carillon ist ein spezielles Instrument», meint Meichtry. «Das kauft man



Philipp Loretan, Daniel Noti und Amadé Meichtry (von links) vor dem Turm der St. Wendelinskirche in Guttet. pomona.media

sich nicht einfach im Musikgeschäft.» Meichtry ist noch nicht sehr lange als Glockenspieler aktiv, ist aber mit Leidenschaft bei der Sache. Noten lesen kann er nicht. Die Stücke, die er auf dem Carillon spielt, bringt er sich selbst auf.

Um auch mal in Ruhe üben zu können, hat Meichtry ein Carillon fast eins zu eins nachgebaut. Es steht bei der Kirche im Dorfteil Wiler. Denn wenn man direkt im Kirchturm übt, hört das ganze Dorf mit.

Das Carillon wird vor allem an Weihnachten und anderen speziellen Feiertagen geläutet. Und Gemeindepräsident Philipp Loretan freut sich darauf, dass das Glockenspiel bald wieder komplett ist.

Älteste Glocke im Wallis?

Bei der neuen Glocke handelt es sich um eine Bronzeglocke mit der Aufschrift der Glockenpaten sowie der Jahrzahl.

Sie wird von einem Salbeiblatt und einem Salamander geziert. Salbei steht für Gesundheit und der Salamander für Feuer. So soll der Klang der Glocke die Umgebung vor Feuer und Naturkatastrophen schützen.

Die Glocke erhält den Ton «Fis» und bringt somit einen pentatonischen Charakter im Zusammenspiel mit den Stahlglocken. Wahrscheinlich erklinge sie ein wenig höher, als es früher der Fall war, erklärt Loretan. Aber man habe vor allem Wert darauf gelegt, dass sich der Klang gut ins Ensemble integriere.

Die Glocke wurde Ende August in einer Glockengiesserei gegossen. Eine Delegation von 18 Personen aus Guttet-Feschel hat den Guss begleitet. Die Gesamt-

kosten von Glocke, Joch, Installation und Vorarbeiten betragen 24'000 Franken.

Die alte Glocke wird der Bevölkerung aber weiterhin erhalten bleiben. Sie ist auf einem Ständer in der Kirche aufgestellt.

Sie trägt die Inschrift «1487 O König der Herrlichkeit Christus, komm in Frieden zu uns». Diese Inschrift trugen zu der damaligen Zeit jene Glocken, die dazu bestimmt waren, den Gottesfrieden einzuläuten. Sie gehört zu den ältesten datierten Glocken des Kantons und ist wohl das älteste Kulturgut-Stück der Gemeinde Guttet-Feschel.

Dekanat Leuk beteiligt sich

Am Sonntag kommt es zur feierlichen Weihung der neuen Glocke. Der Tag startet mit einem Einmarsch über «Tschuggu» zur Kirche in Guttet.

Die Messe wird durch Generalvikar Richard Lehner zelebriert. Lehner und Pfarrer Daniel Noti weihen die Glocke anschliessend feierlich ein.

Der Aufzug der über 60 Kilogramm schweren Glocke wird von den Schulkindern der Gemeinde mithilfe eines Flaschenzugs an der Aussenwand der Kirche in Angriff genommen.

Um 16.30 Uhr schliesslich werden alle Kirchenglocken des Dekanats Leuk fünf Minuten lang läuten und die neue Glocke somit begrüssen. «Normalerweise läuten alle Glocken aller Pfarreien nur dann zur selben Zeit, wenn der Papst gestorben ist», erklärt Pfarrer Daniel Noti. Im diesem Fall aber sei es ein Zeichen des Willkommens, der Gemeinschaft und des Zusammenhalts.

«Oh läck du mir!» – Diego Valsecchi wird zum Bösewicht

Das Schweizer Musical «Oh läck du mir!» mit den Hits vom Trio Eugster feiert in Zürich seine Uraufführung. Mit dabei ist Diego Valsecchi.

Nathalie Benelli

Erfolgsautor Charles Lewinsky hat das neue Mundart-Stück «Oh läck du mir!» geschrieben. Es verweht Ohrwürmer wie «Mir mached es Fäscht», «Dörf's es bitzli meh si», «En Kafi mit Schnaps» und «Sitzed Si, hocked Si, nämäd Si Platz» in eine generationenübergreifende Geschichte. Mit Diego Valsecchi, Susanne Kunz und Viola Tami sind Schweizer Publikumsfavoriten im Theater 11 in Zürich zu sehen.

Diego Valsecchi sagt, worum es im Musical geht: «Wir machen einen Zeitsprung. Die Geschichte spielt in den 1970er-Jahren, als das Trio Eugster seine grössten Erfolge feierte.» Die Musik sei von Kai Tietje neu arrangiert worden. Unterstützt wurde der musikalische Leiter von einem weiteren Walliser: Raban Brunner aus Eischoll.

Durch das 24-köpfige Musical-Ensemble und das grosse Live-Orchester klingen die altbekannten Lieder modern und mitreisend. «Das Musical bietet viele Gelegenheiten zum Schmunneln und laut Lachen», sagt Diego Valsecchi. Das ist auch der Fall, wenn er und Viola Tami als durchtriebene Immobilienhändler agieren wollen und dann doch nicht alles auf die Reihe kriegen. Humorvoll und mit viel Wortwitz kommt das Musical daher. «Es wird ein Vergnügen für die ganze Familie», ist Diego Valsecchi überzeugt.

«Oh läck du mir!» zeigt die beschauliche Idylle einer Schweizer Vorstadt. Alles scheint in Ordnung, doch der Schein trügt. Diego Valsecchi in der Rolle des Immobilien-Hais Heinrich will im Quartier gross investieren. Dafür sollen sowohl der Laden des bescheidenen Lebensmittelhändlers Mario als auch die

Beiz der kämpferischen Wirtin Trudi dem Erdboden gleichgemacht werden. Nicht nur ihre Existenzen sind bedroht, sondern auch das Herz des gemütlichen Viertels. Also schliessen sich die beiden mit den anderen Bewohnern zusammen, um dem Spekulanten Paroli zu bieten. Und dann wird es turbulent...

In lupenreinem Züri-Dütsch gibt der Visper Diego Valsecchi den Bösewicht. «Ich habe eine Affinität für Dialekte. Aber unser Regisseur Stefan Huber hat mich hie und da schon korrigiert, wenn das Züri-Dütsch nicht ganz authentisch klingt», sagt Diego Valsecchi und lacht. Bis zur Premiere am 22. September werde es perfekt sein. Sechs Tage die Woche ist das Ensemble seit dem 8. August am Proben. «Es macht richtig Spass. Alle sind mit Spielfreude dabei.» Infos: www.ohlaeckdumir.ch.



Diego Valsecchi als Immobilienhai Heinrich mit seiner Assistentin Franca (Viola Tami). Bild: Michel Weber